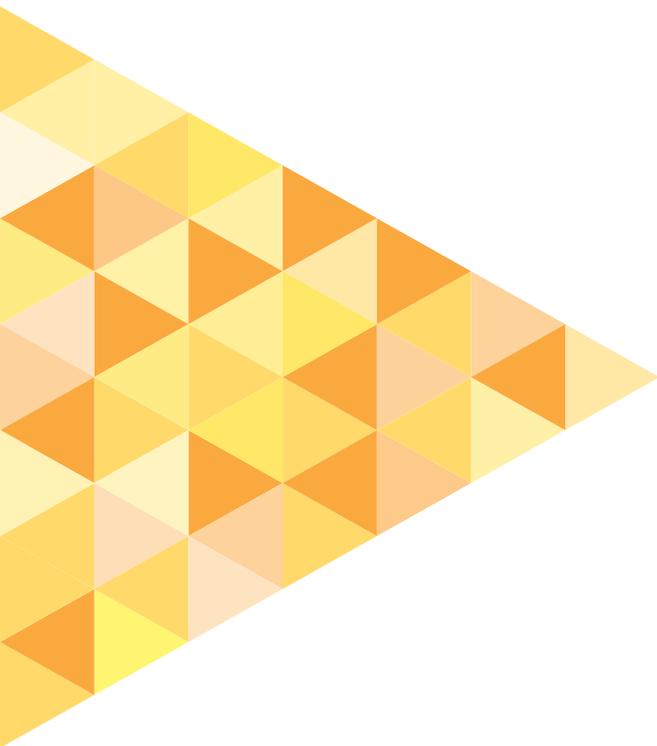


Catie Keßler | Marcel Heinecke | Alexander Christ | Julia Gei

Auf Ausbildungsstellensuche im zweiten Jahr der Corona-Pandemie: Wie haben Jugendliche ihre Bewerbungsphase im Jahr 2021 erlebt?

Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021



BIBB Discussion Paper

Zitiervorschlag:

Keßler, Catie; Heinecke, Marcel; Christ, Alexander; Gei, Julia:
Auf Ausbildungsstellensuche im zweiten Jahr der Corona-
Pandemie : Wie haben Jugendliche ihre Bewerbungsphase im
Jahr 2021 erlebt? Deskriptive Analysen auf Basis der
BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021. Version 1.0 Bonn, 2022.
Online: https://res.bibb.de/vet-repository_780676

© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2022

Version 1.0
Oktober 2022

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de



CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz
(Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung –
Keine Bearbeitung – 4.0 International).

Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer
Creative-Commons-Infoseite

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen

Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:

urn:nbn:de:0035-vetrepository-780676-8

Auf Ausbildungsstellensuche im zweiten Jahr der Corona-Pandemie: Wie haben Jugendliche ihre Bewerbungsphase im Jahr 2021 erlebt? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021

Catie Keßler, Marcel Heinecke, Alexander Christ, Julia Gei

Abstract:

Einschränkungen in Folge der Corona-Pandemie führten im Jahr 2021 dazu, dass Jugendliche vor besonderen Herausforderungen standen, eine passende betriebliche Ausbildungsstelle zu finden. Vor diesem Hintergrund befasst sich dieser Text mit verfügbaren Unterstützungsmaßnahmen, den Anstrengungen bei der Suche und dem subjektiven Belastungserlebnis während der Bewerbungsphase. Die Ergebnisse sind auf Grundlage der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 entstanden, einer repräsentativen schriftlich-postalischen Befragung von Ausbildungsstellenbewerber/-innen.

Der Unterstützungsbedarf der Ausbildungsstellensuchenden ist gegenüber Befragungen vor der Corona-Pandemie größer geworden. Die deskriptiven Auswertungen zeigen, dass - wie bereits im Jahr 2020 - der Unterstützungsbedarf bei Bewerber/-innen ohne anerkannten Abschluss und bei denjenigen im Kontext Fluchtmigration überdurchschnittlich hoch ist. Diese Gruppen sowie die Gruppe der Studienberechtigten zeigen sich zudem bei der Suche überdurchschnittlich hoch belastet. Die Analysen deuten darauf hin, dass gerade die Gruppen, die den höchsten Unterstützungsbedarf bei der Ausbildungsstellensuche aufweisen und zugleich über geringere familiäre Ressourcen in Bezug auf Vorwissen und Erfahrungshorizont im Berufsbildungssystem verfügen, auch durch digitale Angebote der Berufsberatung besonders schwer erreicht werden können. In diesem Zusammenhang wird einmal mehr der Wunsch nach mehr Unterstützungsangeboten und die Relevanz der schulischen Berufsorientierung im Berufswahl- und Bewerbungsprozess deutlich, um Jugendliche aller Schulformen hinreichend zu informieren und auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Daten und Untersuchungsgruppe	4
3. Ergebnisse.....	5
3.1 Unterstützung und Ressourcen.....	6
3.2 Suchvorbereitung und Bewerbungsphase	10
3.3 Subjektives Belastungserleben	13
4. Fazit und Ausblick	18
5. Literaturverzeichnis	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografische Merkmale der Untersuchungsgruppe (Angaben in %, Alter in Jahren) 5	5
Tabelle 2: „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht“, Anteil „Ja“ in %.....	9

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erfahrene Unterstützung für Einmündung in Ausbildung, Vergleich 2020-2021 (Angaben in %).....	6
Abbildung 2: Erfahrene Unterstützung für Einmündung in Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %).....	8
Abbildung 3: Aktivitäten der Bewerber/-innen im Zuge der Berufsorientierung und Vorbereitung auf die Ausbildungsstellensuche (Angaben in %).....	12
Abbildung 4: Subjektives Belastungserlebnis der Bewerber/-innen im Rahmen der Ausbildungsstellensuche (Angaben in %).....	13
Abbildung 5: Items zum subjektiven Belastungserleben, Vergleich 2020-2021 (Mittelwerte)	14
Abbildung 6: „Wegen Corona hatte ich Angst, eine Ausbildung nicht zu schaffen“ in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %).....	15
Abbildung 7: „Wegen Corona musste ich mich sehr anstrengen, eine Ausbildungsstelle zu finden“ in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %).....	16
Abbildung 8: „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ in Abhängigkeit vom Schulabschluss (Angaben in %).....	16
Abbildung 9: „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ in Abhängigkeit vom Geschlecht (Angaben in %).....	17
Abbildung 10: Items zum subjektiven Belastungserleben in Abhängigkeit von Erfahrung mit Stellenabsagen (Mittelwerte).....	18

1. Einleitung

Unabhängig von der Situation der Corona-Pandemie ist Berufswahl für Jugendliche schon grundsätzlich mit Belastungen und Stress verbunden, da hier wichtige Weichenstellungen für die eigene Biografie stattfinden und die Jugendlichen sich in einer „Phase der Spannung zwischen individuellen Wünschen, den Wünschen des sozialen Umfelds und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen“ (ULRICH 2020, S. 2) befinden. Mansel/Hurrelmann haben bereits 1992 gezeigt, dass der Statusübergang beim Wechsel der Rolle des Schülers hin zu der des Auszubildenden vor allem dann stressbelastet ist, wenn ungeplante Schwierigkeiten im Einmündungsprozess auftreten. Jugendliche, die 2021 auf der Suche nach einer betrieblichen Ausbildungsstelle waren, standen aufgrund der Corona-Pandemie vor zusätzlichen Herausforderungen. Die veränderten Rahmenbedingungen führten insbesondere unter jungen Menschen zu einer wachsenden Verunsicherung und einer Zunahme von Ängsten und Sorgen (HEMMING/TILLMANN 2022, S. 310f.). So erschwerten beispielsweise Kontaktbeschränkungen die Phase der beruflichen Orientierung und den Übergang von der Schule in den Beruf, da hier Beratungsangebote nicht in vollem Umfang haben stattfinden können, sondern durch digitale Formate ersetzt wurden oder auch in Gänze entfielen.

Bereits 2020 zeigte sich, dass zwar beim Vergleich der Bewerbungsaktivitäten vor und während der Corona-Pandemie insgesamt nur marginale Unterschiede bestanden, die Corona-Pandemie jedoch viele Bewerber/-innen insbesondere emotional belastet hat: So empfand 2020 etwa die Hälfte der Bewerber/-innen die Ausbildungsstellensuche als Stress oder große Anstrengung und hatte Angst, keine passende Ausbildungsstelle zu finden (CHRIST u. a. 2021).

Dieser Beitrag beschäftigt sich daher noch einmal eingehender mit dem subjektiven Erleben der Bewerbungsphase unter den Bedingungen der Corona-Pandemie und betrachtet dabei, welche sozialen Gruppen besonders betroffen waren und welche Unterstützungsfaktoren für die Bewerber/-innen hilfreich waren:

- Inwiefern wurden die Bewerber/-innen durch Familie/Peers oder institutionelle Stellen bei der Ausbildungsstellensuche unterstützt?
- Was fand zur Vorbereitung auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche statt?
- Wie gut fühlten sich die Bewerber/-innen durch die Schule auf die Ausbildungsstellensuche vorbereitet?
- Wie viele und welche Bewerber/-innen hätten mehr Unterstützung benötigt?
- Wie hat sich die Corona-Pandemie auf das subjektive Belastungserleben der Bewerber/-innen ausgewirkt?
- Welche Bewerber/-innen zeigen sich hier als besonders betroffen?

Dass verschiedene Unterstützungsangebote einen unterschiedlich hohen Stellenwert bei den Jugendlichen haben, berichten BARLOVIC/ULLRICH/WIELAND (2022). Hier zeigt sich, dass die Eltern und die Schule als wichtigste Unterstützer bei der Ausbildungsplatzsuche genannt werden, während Soziale Medien oder Online-Tools deutlich weniger Bedeutung haben. Außerdem weisen die Autoren darauf hin, dass seitens der Jugendlichen die Wünsche nach persönlichen Unterstützungsangeboten in der Schule deutlich größer sind als das Verlangen nach mehr digitalen Unterstützungsangeboten.

Die Angebote der beruflichen Orientierung unterscheiden sich mitunter deutlich zwischen Haupt- und Realschulen und gymnasialen Schulformen (SCHRÖDER/FLETEMEYER 2019). Dieser Umstand ist auch insofern relevant, als dass es im Jahr 2021, mit einer Reduktion von knapp 50.000 Neuzugänge im Vergleich zum Jahr 2019, einen spürbaren Rückgang im dualen Ausbildungssystem gegeben hat (DIPF 2022, S. 167). Als Datengrundlage für die folgenden Analysen dient die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021. An geeigneten Stellen werden überdies Vergleiche gezogen zu Ergebnissen der Befragungsrunden in 2020 und 2018.

2. Daten und Untersuchungsgruppe

Um zuverlässige Daten über die Situation von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern zu erhalten, die über die amtliche Statistik hinausgehen, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Herbst 2021 die BA/BIBB-Bewerberbefragung durchgeführt. Diese wird gemeinsam vom BIBB und der BA auf Weisung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit den 1990er-Jahren, erst im Abstand von zwei und seit 2018 in einem Abstand von drei Jahren, in schriftlich-postalischer Form durchgeführt. Im Jahr 2020, um die Folgen der Corona-Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche zu erfassen, wurde zusätzlich eine außerplanmäßige Sonderbefragung durchgeführt.

Die Grundgesamtheit umfasst Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert waren und in der Ausbildungsmarktstatistik der BA zum 30.09.2021 gelistet sind. Bewerber/-innen, die in den Zuständigkeitsbereich von zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) fallen, können aus Gründen des Datenschutzes nicht berücksichtigt werden. In der vorliegenden bundesweiten Erhebung umfasste die Grundgesamtheit 414.773 Bewerber/-innen. Die Stichprobenziehung erfolgte durch das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) auf Basis der zuvor definierten Grundgesamtheit. Unter Berücksichtigung aller Arbeitsagenturbezirke wurden per Zufall 50.000 Bewerber/-innen ausgewählt. Damit Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ausreichend repräsentiert sind, wurden 4.750 von ihnen per Zufallsstichprobe ausgewählt, wodurch diese Gruppe in der Stichprobe leicht überproportional vertreten ist. Das Merkmal Fluchthintergrund wird seit 2016 von der BA in der Ausbildungsmarktstatistik erfasst und legt offen, ob bei drittstaatenangehörigen Bewerberinnen und Bewerbern ein Fluchthintergrund vorliegt („Person im Kontext von Fluchtmigration“). Personen mit Migrationshintergrund, welche keinen Fluchthintergrund haben, können jedoch auf diese Weise im Vorhinein in der Ausbildungsmarktstatistik nicht identifiziert werden.

Für Personen ohne Fluchthintergrund, die im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 befragt wurden, wird der Migrationshintergrund indirekt definiert: Bewerber/-innen, die angeben, in Deutschland geboren zu sein und darüber hinaus angeben, ausschließlich über die deutsche Staatsangehörigkeit zu verfügen sowie sagen, ausschließlich Deutsch als Muttersprache erlernt zu haben, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund. Bei allen anderen wird ein Migrationshintergrund angenommen.

Die Befragung hat im Zeitraum November 2021 bis Januar 2022 in gewohnter Weise in schriftlich-postalischer Form stattgefunden. Die Zahl der beantworteten Fragebögen belief sich auf 7.550, was einer Rücklaufquote von 16% entspricht (Vergleich 2020: 18%). Die bereinigte Analysestichprobe umfasst

7.204 Befragte. Ausgeschlossen wurden Personen, die keine Angaben zu den Gewichtungsmarkmalen gemacht hatten. Die Gewichtung der Analysestichprobe erfolgt anhand einer einfachen Soll-Ist-Anpassung unter Berücksichtigung der Merkmale „offiziell registrierter Verbleib“, „Fluchthintergrund“, „Geschlecht“ und „Wohnregion“. Der offiziell registrierte Verbleib bezieht sich auf den offiziellen, zum 30.09.2021 klassifizierten Erledigungsstatus der Bewerber/-innen (eingemündete Bewerber/-innen, sonstige ehemalige Bewerber/-innen, Bewerber/-innen mit Alternative, ehemalige Bewerber/-innen ohne Verbleibangabe, unversorgte Bewerber/-innen).

Das Frageprogramm, das bei allen BA/BIBB-Bewerberbefragungen eingesetzt wird, wurde in diesem Jahr, wie bereits bei der Sonderbefragung im Jahr 2020, um Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche ergänzt. Unter anderem wurde in der Erhebung 2021 den Fragen nachgegangen, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf den Bewerbungsprozess und die Berufswahl hat, ob Ausbildungsbetriebe Ausbildungsstellenzusagen zurückgezogen haben, wie es den Bewerberinnen und Bewerbern unter den derzeitigen Umständen geht und wie sie persönlich ihre berufliche Zukunft, unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie, bewerten.

Die Daten sind repräsentativ für die Gruppe der Bewerber/-innen, die im Jahr 2021 auf der Suche nach einer betrieblichen Ausbildungsstelle und aus diesem Grund bei der BA gemeldet waren. Die Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe nach soziodemografischen und weiteren Merkmalen ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Soziodemografische Merkmale der Untersuchungsgruppe (Angaben in %, Alter in Jahren)

weiblich:	38 %
Max. Hauptschulabschluss:	33 %
Mittlerer Schulabschluss:	47 %
Studienberechtigung:	18 %
Migrationshintergrund:	33 %
Fluchthintergrund:	7 %
Altbewerber/-innen:	26 %
In vollqualifizierender Ausbildung:	51 %
In betrieblicher Ausbildung:	38 %
Durchschnittliches Alter:	19,2

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen

3. Ergebnisse

Nachfolgend werden zunächst die Angaben der Bewerber/-innen hinsichtlich der erhaltenen Unterstützung und genutzten Ressourcen betrachtet. Im Anschluss werden deskriptive Analysen zur Suchvorbereitung und zum Bewerbungsverhalten der Jugendlichen vorgestellt. Zum Schluss findet die Betrachtung des subjektiven Belastungserlebnisses der Bewerber/-innen statt. Die aktuellen Ergebnisse werden, wenn möglich, in Relation zu den Vorjahreswerten gestellt.

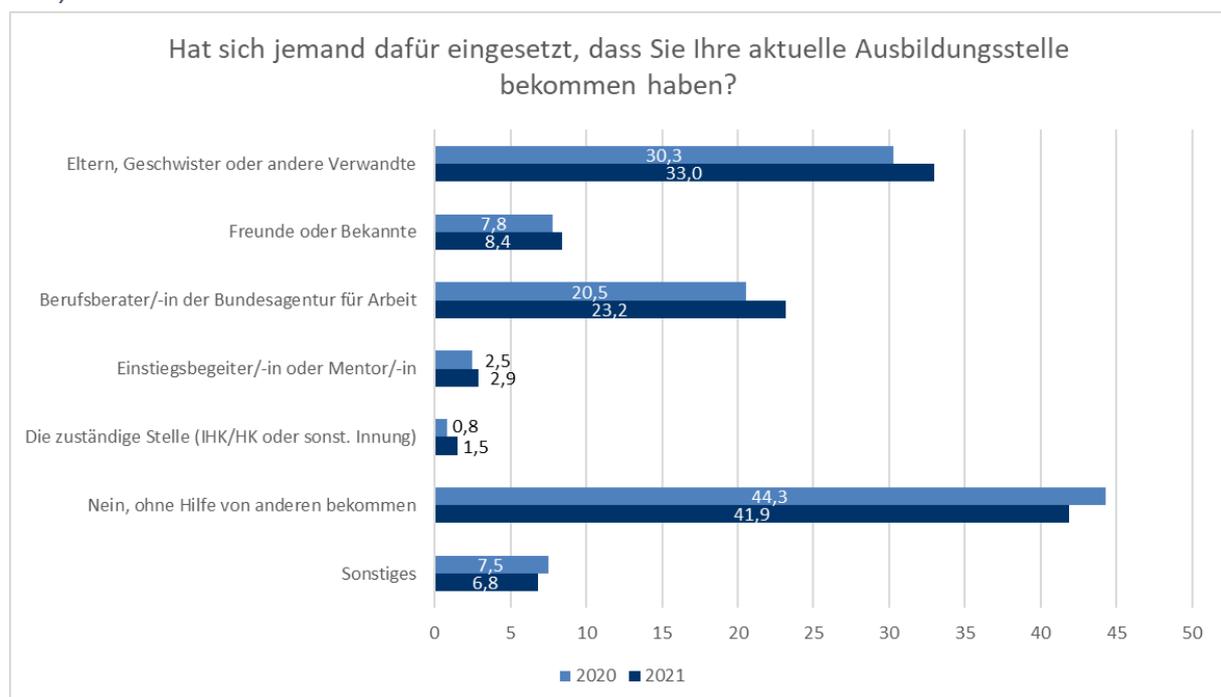
3.1 Unterstützung und Ressourcen

Die Unterstützung durch das eigene Umfeld dient den Bewerbern/Bewerberinnen als wichtige Ressource auf ihrem Weg, eine passende Ausbildungsstelle zu finden. Hierbei weisen Bewerber/-innen unterschiedliche sozialstrukturelle Merkmale auf und brauchen infolgedessen auch unterschiedliche Unterstützungsangebote, da sich teils schlechtere Ausbildungschancen hieraus ableiten lassen (DIPF 2022).

Um zu erfahren, ob die Bewerberinnen und Bewerber eine aktive Unterstützung bei der Suche nach ihrer aktuellen Ausbildungsstelle erfahren haben, welche über den reinen Austausch hinausgeht, wurde gezielt danach gefragt, ob und wer sich dafür eingesetzt hat, dass sie ihre Ausbildungsstelle erhalten haben.

Im Ergebnis zeigt sich in Abbildung 1, dass ein großer Teil der Bewerberinnen und Bewerber sowohl im Berichtsjahr 2021 als auch im Berichtsjahr 2020 angaben, die Stelle ohne Hilfe von anderen bekommen zu haben (2021: 41,9% vs. 2020: 44,3%). Dennoch gaben immerhin 33% der Befragten an, dass sich Eltern, Geschwister oder andere Verwandte aktiv für sie eingesetzt hätten. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. An zweiter Stelle folgen mit 23,2% die Berufsberater/-innen der Bundesagentur für Arbeit und anschließend Freunde oder Bekannte (8,4%).

Abbildung 1: Erfahrene Unterstützung für Einmündung in Ausbildung, Vergleich 2020-2021 (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021; BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.
Anmerkungen: Es wurden nur Personen betrachtet, die zum jeweiligen Befragungszeitpunkt aktuell in Ausbildung waren (duale oder schulische Ausbildung); Mehrfachangaben möglich; N₂₀₂₀=3.370, N₂₀₂₁=3.517.

Im Übrigen zeigt sich, dass männliche Bewerber im Vergleich zu weiblichen Bewerberinnen etwas häufiger angaben, dass sich Eltern, Geschwister oder andere Verwandte für sie eingesetzt hätten (36,3%

vs. 27,7%; $CV^1=0,09^{***}$) und weibliche Bewerberinnen demgegenüber etwas häufiger sagten, die Stelle ohne Hilfe von anderen bekommen zu haben (46,4% vs. 39,1%; $CV=0,07^{***}$).

Betrachtet man die Antworten getrennt nach dem Schulabschluss der Befragten, zeigen sich besonders deutliche Unterschiede zwischen solchen ohne anerkannten Abschluss und denjenigen mit (Fach)Hochschulreife. Bewerber/-innen ohne Abschluss gaben doppelt so häufig als Bewerber/-innen mit Studienberechtigung an, aktive Unterstützung der Bundesagentur für Arbeit durch Berufsberater/-innen erfahren zu haben (44,3% vs. 22,9%; $CV=0,10^{***}$). Zusätzlich nannten deutlich mehr Befragte ohne Abschluss das Einsetzen von Einstiegsbegleitern/-begleiterinnen oder Mentoren/Mentorinnen (11,2% vs. 0,8%; $CV=0,14^{***}$). Darüber hinaus zeigt sich bei diesen beiden Gruppen außerdem ein sehr großer Unterschied, wenn es darum geht, die aktuelle Ausbildungsstelle ohne Hilfe von anderen bekommen zu haben (7,1% vs. 57,9%; $CV=0,24^{***}$). Für Bewerber und Bewerberinnen ohne anerkannten Schulabschluss ist es demnach besonders wichtig, aktive Unterstützung bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle zu erfahren.

Differenziert man die Gruppe der Befragten nach dem Migrationshintergrund (Abbildung 2), wird deutlich, dass geflüchtete Bewerber/-innen etwas seltener angaben, die Stelle ohne Hilfe von anderen bekommen zu haben (32,5%, $CV=0,06^{**}$), als die Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund oder mit Migrationshintergrund, aber ohne Fluchthintergrund.²

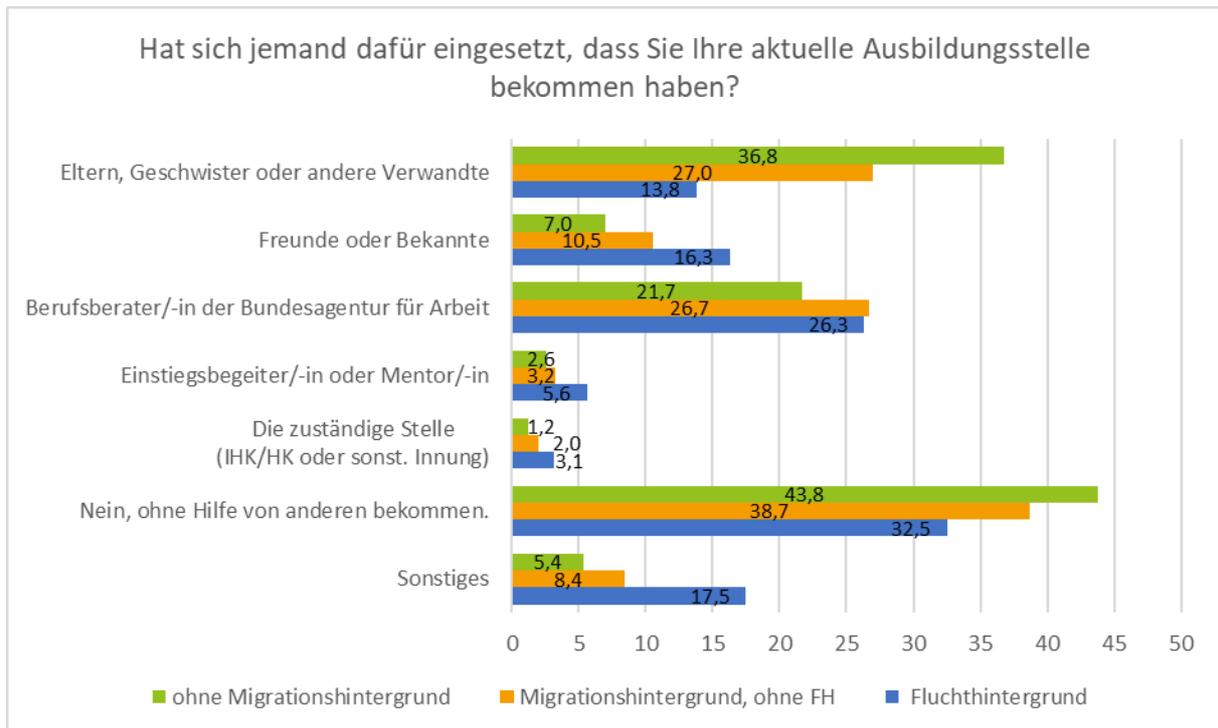
Außerdem zeigt sich, dass bei Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund das Einsetzen von Eltern, Geschwistern oder anderen Verwandten erwartungsgemäß eine geringere Rolle spielt (13,8%) als bei denen mit Migrationshintergrund aber ohne Fluchthintergrund (27,0%) und bei Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund (36,8%; $CV=0,13^{***}$). Demgegenüber gab die Gruppe der geflüchteten Bewerber/-innen mit 16,3% etwas häufiger die aktive Unterstützung von Freunden und Bekannten an als diejenigen mit Migrationshintergrund (10,5%) und ohne Migrationshintergrund (7,0%; $CV=0,08^{***}$) sowie weit überdurchschnittlich „Sonstiges“ (17,5%; $CV=0,11^{***}$).

Hieran zeigt sich der besondere Bedarf bei Bewerbern und Bewerberinnen im Kontext Fluchtmigration, bei denen weniger Ressourcen für familiäre Unterstützung vorhanden sind. Die häufige Nennung der Kategorie „Sonstiges“ bei den geflüchteten Bewerberinnen und Bewerbern kann damit zusammenhängen, dass Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund neben institutioneller Unterstützung der Bundesagentur für Arbeit häufig auch mit Lehrer/-innen in Sprachkursen oder anderen Integrationskräften in Kontakt kommen, welche durchaus auch bei der Suche unterstützen können und hier nicht separat genannt werden konnten.

¹ Für Kreuztabellen bzw. Grafiken, die auf Kreuztabellen basieren, wird als Maß für die Stärke des Zusammenhangs die auf der Chi-Quadrat-Statistik beruhende Maßzahl Cramers V angegeben, die als Standardisierung des Chi-Quadrat-Werts unabhängig von Tabellengröße und Fallzahl interpretierbar ist (KUCKARTZ u. a. 2013). Werte von etwa 0,3 können bei sozialwissenschaftlichen Befragungsdaten bereits als ein starker Zusammenhang interpretiert werden (GEHRING/WEINS 2000, S. 118).

² Zwar besteht darüber hinaus auch ein Zusammenhang zwischen Migrations-/Fluchthintergrund und Schulabschlüssen, jedoch nur moderat ($CV=0,11^{***}$). Die hier im Folgenden berichteten Zusammenhänge bleiben auch in multivariaten Modellen erhalten.

Abbildung 2: Erfahrene Unterstützung für Einmündung in Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Es wurden nur Personen betrachtet, die aktuell in Ausbildung waren (duale oder schulische Ausbildung), Mehrfachangaben möglich; gewichtete Berechnung; N=3.417.

Des Weiteren wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie in Bezug auf ihre Berufswahl und Ausbildungsstellensuche mehr Unterstützung gebraucht hätten. Hier gaben im Jahr 2021 35,3% der Befragten an „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht“. Im Rahmen der Befragung 2020, im ersten Corona-Jahr, lag dieser Wert mit 36,9% nahezu gleich hoch (Tabelle 2).

Auch bei dieser Frage bestehen Unterschiede in Abhängigkeit von Geschlecht, Schulabschluss und Migrationsstatus: Weibliche Bewerberinnen nannten in etwas höherem Maße Unterstützungsbedarf als männliche Bewerber (39,0 vs. 33,0%; $CV=0,06^{***}$).

In Bezug auf den Migrationsstatus sind die Differenzen wesentlich deutlicher ($CV=0,23^{***}$): Während lediglich 27,5% der Befragten ohne Migrationshintergrund die Frage nach mehr Unterstützungsbedarf bejahten, sind die Anteile unter den Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund (ohne Fluchthintergrund) mit 44,5% deutlich höher. Insbesondere unter den Befragten mit Fluchthintergrund ist der Anteil derjenigen, die mehr Unterstützung bei Berufswahl und Ausbildungsstellensuche benötigt hätten, mit 64,5% weit überdurchschnittlich.

In Bezug auf den Schulabschluss zeigt sich ein kleinerer ($CV=0,09^{***}$) und kein linearer Zusammenhang: Hier sind es die Jugendlichen mit mittleren Schulabschlüssen, die die Unterstützung am positivsten einstufen (31,5%), während Jugendliche ohne Schulabschluss mit 48,9% wesentlich häufiger mehr Unterstützung gebraucht hätten. Doch auch Jugendliche mit Studienberechtigung wünschten sich leicht überdurchschnittlich oft (38,4%) mehr Unterstützung.

Letzteres könnte damit zusammenhängen, dass insbesondere an Gymnasien der Bezug zur Beruflichen Orientierung historisch gewachsen weit weniger ausgeprägt und daher Berufsorientierungsangebote noch weniger etabliert sind als an anderen Schulformen (SCHRÖDER/FAULBORN/FLETEMEYER 2019, S. 29). Aufgrund eines anderen Bildungsverständnisses erhielt die Berufsorientierung an Gymnasien erst in den letzten Jahren etwas stärker Einzug und ist (mit Ausnahme von Programmen wie dem Berufs- und Studienorientierungsprogramm für allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg - BOGY) noch nicht flächendeckend etabliert (SCHRÖDER/FAULBORN/FLETEMEYER 2019, S. 29; SCHRÖDER/FLETEMEYER 2019, S. 22).

Durch die besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie liegt die Vermutung nahe, dass die Bewerber/-innen insgesamt mehr Unterstützungsbedarf hatten als vor der Corona-Pandemie. Tabelle 2 enthält die Anteile derjenigen, die angegeben haben „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht“ im Vergleich zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2018, 2020 und 2021. Hier zeigt sich zunächst ein deutlicher Anstieg der Werte zwischen der letzten Befragung vor und den beiden Befragungen während der Corona-Pandemie.

Tabelle 2: „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht“, Anteil „Ja“ in %

	2020	2021	2018 ohne Fluchthintergrund	2021 ohne Fluchthintergrund
Insgesamt	36,9	35,3	12,8	33,4
Geschlecht				
Weiblich	40,5	39,0	14,7	37,8
Männlich	34,7	33,0	11,4	30,5
Migrations- und Fluchthintergrund				
ohne Migrationshintergrund	28,9	27,5	11,1	27,5
mit Migrationshintergrund, aber ohne Fluchthintergrund	47,3	44,5	16,6	44,5
mit Fluchthintergrund	68,6	64,5		
Höchster Schulabschluss				
kein (anerkannter) Abschluss	49,7	48,9	19,3	44,7
Hauptschulabschluss	40,3	36,8	15	34,5
Mittlerer Abschluss	31,7	31,5	10,5	30,0
(Fach)Hochschulreife	41,3	38,4	14,3	37,4
Beobachtungen	6.063	7.104	4.171	6.733

Quellen: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021; BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; ohne Berücksichtigung fehlender Angaben.

Die Werte der Befragung von 2018 sind hier allerdings nur unter Vorbehalt direkt mit denen der Befragungen 2020 und 2021 vergleichbar, da sie nicht in der gleichen Form erfasst wurden: Während das

Item „Ich hätte mehr Unterstützung gebraucht“ in der 2018er-Befragung Teil eines Mehrfachantworten-Sets war („Check-All“), wurde 2020 und 2021 eine Ja-Nein-Frage verwendet („Forced Choice“). Hierbei ist von einem womöglich nicht unerheblichen Designeffekt durch die Frageform auszugehen³. Hinzu kommt: Personen mit Fluchthintergrund hatten in 2020/2021 einen weit überdurchschnittlichen Mehrbedarf an Unterstützung angegeben, diese wurden 2018 jedoch nicht in dieser Form dazu befragt. Ein Vergleich zwischen 2018 und 2020/2021 ist hier also nur für diejenigen Bewerber/-innen ohne Fluchthintergrund möglich. Werden die Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund aus den Analysen ausgeschlossen, so gaben in 2021 33,4% an, sie hätten mehr Unterstützung benötigt. Der Anteil ist damit ebenfalls wesentlich höher als 2018, als dies nur 12,8% angaben.

Trotz der genannten Einschränkungen in der Vergleichbarkeit ist es somit plausibel, von einem realen Corona bedingten Anstieg des Unterstützungsbedarfs zu sprechen. Zumindest ein Teil des Anstiegs von 2018 auf 2020/2021 wird jedoch sehr wahrscheinlich auch auf die oben beschriebenen Designeffekte zurückzuführen sein.

3.2 Suchvorbereitung und Bewerbungsphase

Alle Bewerberinnen und Bewerber wurden gefragt „Was fand zur Vorbereitung auf Ihre Berufswahl und Ausbildungsstellensuche statt?“ (*Mehrfachnennungen*). Insgesamt am häufigsten angegeben wurde 2021 „Meine Eltern oder andere Familienmitglieder haben mir bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle geholfen“ (52,6%; 2018: 49,8%), gefolgt von „Ich habe mich auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit informiert“ (42,3%; 2018: 51,1%) sowie „Ich habe mich mit Freunden und Bekannten oft über meine Berufswahl und berufliche Zukunft unterhalten“ (35,9%; 2018: 44,9%). Weniger als ein Drittel der Befragten gaben an „Die Schule hat mich gut auf die Zeit der Ausbildungsstellensuche vorbereitet“ (31,0%; 2018: 36,7%⁴) und „Ich habe (persönlich und/oder digital) Berufs- oder Ausbildungsmessen besucht“ (26,4%; 2018: 42,5%). Ein kleinerer Anteil der Befragten hat „interaktive Angebote der Bundesagentur für Arbeit genutzt“ (16,9%; 2018: 5,9%), „mit der Schulklasse Betriebe besucht“ (9,3%; 2018: 14,2%) an „Bewerbertagen bei Betrieben“ (8,5%; 2018 n. e.) oder an „Bewerbungstrainings“ (15,1%; 2018: 23,9%) teilgenommen.

Im Vergleich der Angaben zur letzten Befragung vor der Corona-Pandemie 2018 bestätigt sich damit, dass Angebote wie Ausbildungsmessen, Bewerbungstrainings und Betriebsbesuche weniger genutzt werden konnten. Demgegenüber wurden einige der digitalen Angebote häufiger verwendet, was jedoch nicht auf die Internetseite der BA zutrifft. Auch der Wert für den Austausch mit Freunden und

³ So zeigten CALLEGARO/MURAKAMI (2015) in ihrer Meta-Analyse „Yes-no answers versus check-all in self-administered modes. A systematic review and analyses“ auf, dass zwar die Rangfolge von Zustimmungsraten unabhängig vom Fragenformat ist, die Zustimmungsraten zum jeweiligen Item jedoch bis zu einem Faktor 1,42 steigen kann, wenn Fragen in einem Forced-Choice- statt in einem Check-All-Format gestellt werden. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen u. a. SMYTH u. a. (2006): Darin bestätigte sich auch, dass die Auswahlwahrscheinlichkeit für Items in Check-All-Fragen nochmals sinkt, wenn sie weiter hinten in der Auswahlliste an den letzten drei Positionen stehen (SMYTH u. a. 2006). Dies war im Fragebogen der BA/BIBB-Bewerberbefragung von 2018 der Fall, wo das entsprechende Item an Position 10 von 12 aufgeführt war. Damit ist hier auch mit den „Primacy Effect“ zu rechnen, nach dem Befragte bei selbstadministrierten Befragungen dazu neigen, eher die oberen Alternativen zu wählen und den weiteren Alternativen weniger Aufmerksamkeit zu schenken (BOGNER/LANDROCK 2015, S. 8f.).

⁴ In 2018 wurden Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund mit einem separaten Fragebogen befragt, der die Frage in dieser Form nicht enthielt. Werden aus der Befragung 2021 die Befragten mit Fluchthintergrund nicht berücksichtigt, bleibt der Wert jedoch fast unverändert bei 31,2% statt 31,0%.

Bekanntes ist gegenüber 2018 gesunken, was als eine Folge von Kontaktbeschränkungen und Schulschließungen interpretiert werden könnte.

Durch „eine/-n Mentor/-in oder eine/-n Paten/Patin“ wurden 2021 nur 2,8% der Befragten unterstützt (2018: 3,8%), unter denjenigen mit Fluchthintergrund sind es hier aber immerhin 8,0%. Auch dieser Anteil ist jedoch gegenüber 2018 (14,3%) gesunken. Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund haben jedoch unter anderem deswegen einen erheblich höheren Unterstützungsbedarf, da nur ein geringer Anteil von ihnen (15,4%) durch Eltern oder andere Familienmitglieder bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle unterstützt wurde. Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund (61,8%) bzw. mit Migrations- aber ohne Fluchthintergrund (41,5%) wurden erheblich häufiger durch ihre Eltern oder andere Verwandte bei der Suche unterstützt (CV=0,26***).

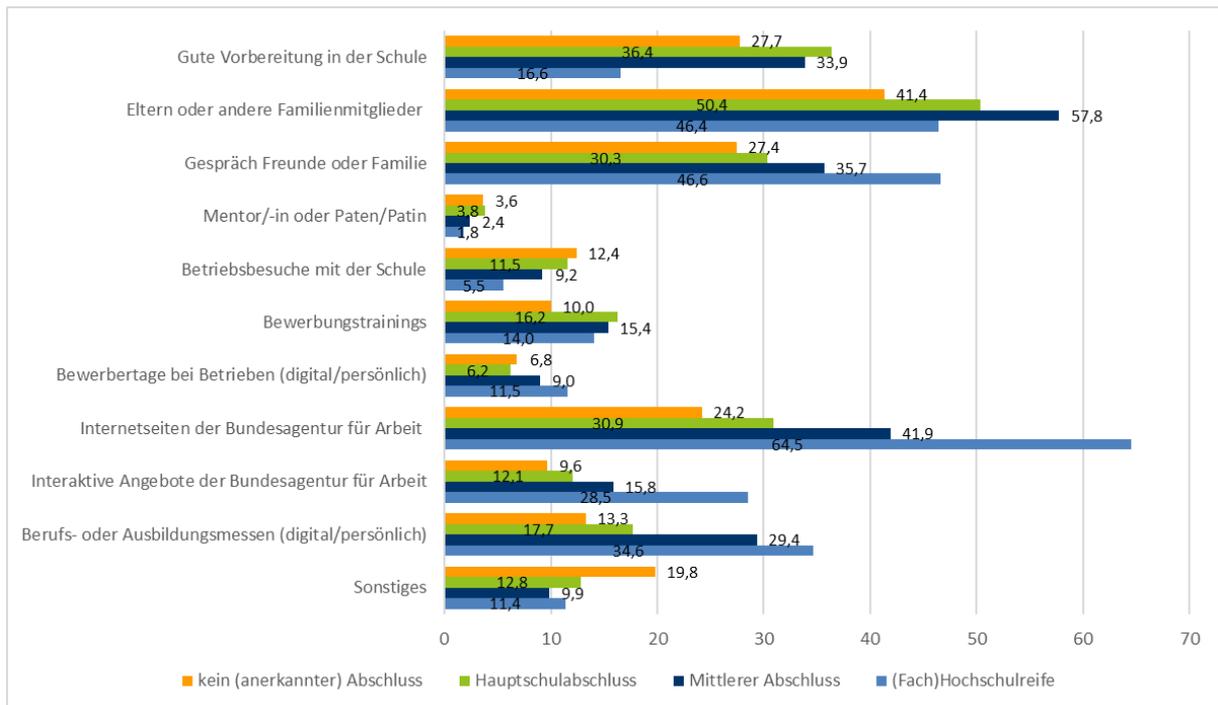
In Bezug auf die Aussage „Die Schule hat mich gut auf die Zeit der Ausbildungsstellensuche vorbereitet“ bestehen keine signifikanten Unterschiede nach Migrationshintergrund. Hier zeigt sich insgesamt im Vergleich zur Befragung 2018, als noch 36,9% der Befragten angaben, die Schule habe sie gut vorbereitet, dass dieser Anteil insgesamt gesunken ist (auf 31% in 2021). Auch hier spiegelt sich vermutlich wider, dass durch Corona bedingt Berufsorientierungsangebote durch die Schulen weniger gut realisiert werden konnten (BARLOVIC/ULLRICH/WIELAND 2022, S. 17). Jedoch sollte bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden, dass es sich um subjektive Bewertungen der schulischen Ausbildungsvorbereitung handelt. Es liegen in der BA/BIBB-Bewerberbefragung keine Angaben dazu vor, welche Angebote im Zuge der Berufsorientierung den Jugendlichen seitens der Schule gemacht wurden.

Wie auch in der Bewerberbefragung 2020 erweist sich die schulische Berufsorientierung aber als äußerst wichtiger Faktor: Sie kann als Puffer fungieren und nicht nur die Wahrscheinlichkeit abschwächen, dass Jugendliche negative Bewerbungserfahrungen machen, sondern auch das Risiko der emotionalen Belastung im Zuge der Stellensuche senken. Die schulische Berufsvorbereitung scheint, sofern Jugendliche sie als gut erleben, wichtiges Handlungswissen für die Zeit der Stellensuche zu vermitteln (EBERHARD u. a. 2021, S. 20). Die Relevanz dieser Angebote geht auch aus einer repräsentativen Befragung von Jugendlichen (BARLOVIC/ULLRICH/WIELAND 2022) hervor: Hier wünschen sich Jugendliche sowohl einen direkten Ansprechpartner für die Berufsvorbereitung in der Schule als auch mehr Berufsorientierung zu den eigenen Stärken und Interessen.

Wie die schulische Vorbereitung auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche bewertet wurde, unterscheidet sich nicht wesentlich nach dem Migrationshintergrund, jedoch in einigen Punkten deutlich nach dem Schulabschluss der Befragten (Abbildung 3):

Auffällig ist, dass Jugendliche mit niedrigem oder mittlerem Bildungsabschluss mehr als doppelt so häufig angaben, eine gute Vorbereitung in der Schule erhalten zu haben, als diejenigen mit hohem Bildungsabschluss (36,4%; 33,9% vs. 16,6%). Diese wahrgenommene schlechtere Vorbereitung von Studienberechtigten geht mit dem bereits zuvor angesprochenen niedrigeren Stellenwert, welche berufliche Orientierungsprogramme an gymnasialen Schulformen oftmals haben, einher.

Abbildung 3: Aktivitäten der Bewerber/-innen im Zuge der Berufsorientierung und Vorbereitung auf die Ausbildungsstellensuche (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; ohne Berücksichtigung fehlender Angaben; Mehrfachangaben möglich; N=6.522.

Außerdem zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei den Items „Ich habe mich auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit informiert“ und „Ich habe interaktive Angebote der Bundesagentur für Arbeit genutzt“. Hier geben diejenigen mit hohem Schulabschluss deutlich häufiger die Nutzung an, als jene mit niedrigem oder mittlerem Bildungsabschluss. Dieses Ergebnis ist auch im Einklang mit allgemeinen Ergebnissen zur Internetnutzung von Jugendlichen: DOHMEN/HURRELMANN/YELUBAYEVA (2021, 41f.) berichten auf Basis von Daten der Shell-Jugendstudie 2019, dass unter Realschüler/-innen und insbesondere unter Hauptschüler/-innen die Anteile derjenigen, die das Internet selten oder nie für Zwecke von Schule und Beruf nutzen, überdurchschnittlich sind. Dies könnte darauf hinweisen, dass diese Gruppen eher den persönlichen Kontakt bei der Suchvorbereitung benötigen und die eigene Recherchekompetenz möglicherweise noch gestärkt werden muss.

Bezogen auf das Geschlecht der Bewerber/-innen zeigen sich kaum signifikante und nur geringfügige Unterschiede in der Vorbereitung auf die Berufswahl und Ausbildungsstellensuche. Ergänzend zu den dargestellten Items wurden die Jugendlichen in einer weiteren Frage unter anderem auch nach der Nutzung von sozialen Medien bei der Suche befragt. Hier gaben insgesamt 11,7% an, diese bei ihrer Suche genutzt zu haben. Signifikante Unterschiede zeigen sich hier zwischen weiblichen und männlichen Befragten: Während 15,3% der weiblichen Jugendlichen soziale Medien nutzen, waren es bei den männlichen nur 9,4% (CV=0,09***). Dies entspricht der Tendenz, die in der JIM-Studie berichtet wird, dass Mädchen die genannten Kanäle auch insgesamt etwas häufiger nutzen als Jungen (MPFS – MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST 2021, 38f.). Auch bestehen in Bezug auf Soziale Me-

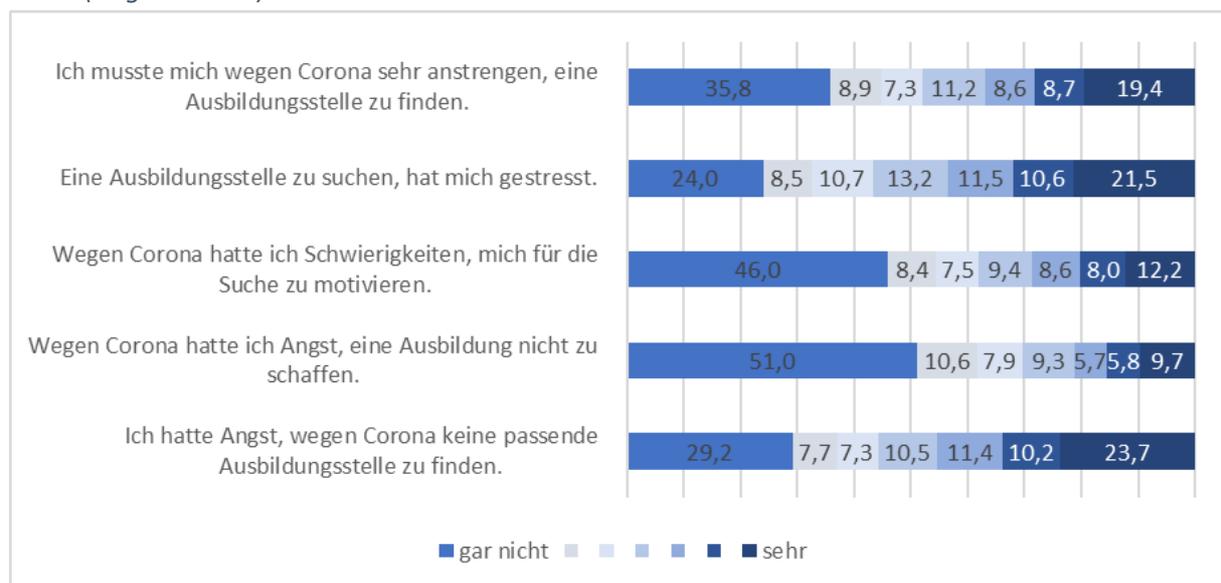
dien signifikante Unterschiede, wenn man die Gruppe der Befragten nach dem Schulabschluss differenziert betrachtet. Unter den Bewerber/-innen mit (Fach)Hochschulreife gaben 18,4% die Nutzung an, wohingegen es bei der Gruppe derjenigen mit Hauptschulabschluss gerade einmal halb so viele waren (8,0%; CV=0,11***).

3.3 Subjektives Belastungserleben

Durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen gesellschaftlichen Einschränkungen waren Jugendliche im Jahr 2021 in der Bewerbungsphase zusätzlichen Belastungen und Ungewissheiten ausgesetzt. Inwieweit sich diese Einschränkungen nun auf das subjektive Belastungserleben der Bewerber/-innen ausgewirkt hat, wurde wie bereits in der Sonderbefragung 2020 in einem eigenen Frageblock erhoben. Diese Fragen wurden zum Teil unverändert in 2021 erneut gestellt.⁵

Insgesamt gab 2021 zwar die Mehrheit der Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber an, dass sie trotz Corona keine allzu starken Sorgen und keine außerordentlichen Anstrengungen bzw. Stress bei der Ausbildungsplatzsuche erlebt haben (vgl. Abbildung 4). Immerhin ein Fünftel bis ein Viertel der Befragten berichtete jedoch von sehr großer Anstrengung (19,4% = „sehr“), Stress (21,5%) und Angst (23,7%).

Abbildung 4: Subjektives Belastungserlebnis der Bewerber/-innen im Rahmen der Ausbildungsstellen-suche (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

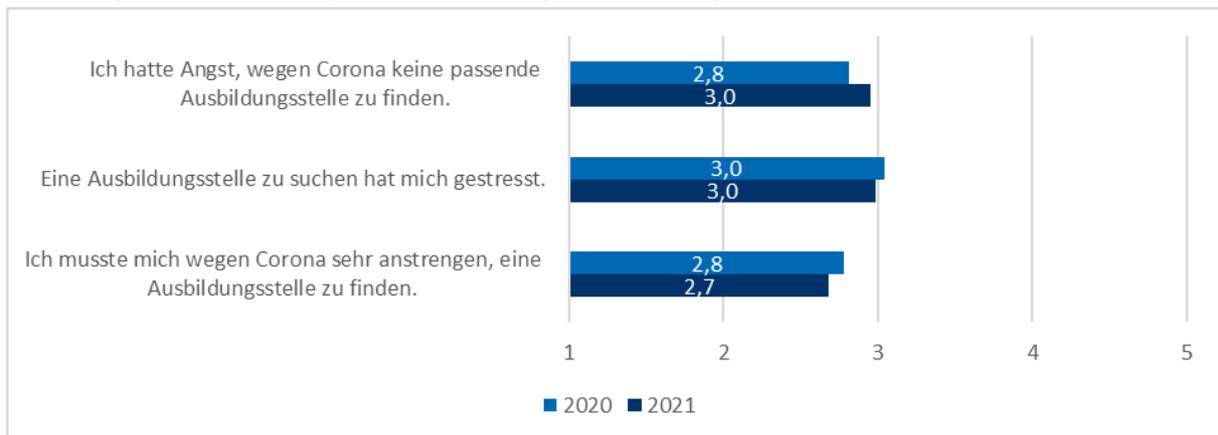
Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; nur Personen, die 2021 auf Ausbildungsstellensuche waren; Prozentuierung ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; 4.847 ≤ N ≤ 5.322

⁵ Um die individuelle Bewertung der Zeit der Ausbildungsstellensuche aus Sicht der Bewerber/-innen zu erfassen, wurden verschiedene Items erhoben eingeleitet mit dem Prompt „Wie haben Sie Ihre Berufswahl- und Bewerbungsphase während Corona erlebt? Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“. Die Antworten wurden auf einer 7-stufigen Skala (1 = „gar nicht“ bis 7 = „sehr“) erhoben. Befragte, die angaben, „Ich war 2021 nicht auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle“, wurden aus den Analysen ausgeschlossen.

Ein ähnliches Bild zeigte sich bereits in der Befragung von 2020 (CHRIST u. a. 2021, 5ff.): Gegenüber der Befragung 2020 gab es nur äußerst geringfügige Veränderungen im subjektiven Belastungserleben (siehe Abbildung 5).

Der Vergleich der Ergebnisse von 2021 mit den Werten der Befragung von 2020 ist allerdings mit dem kleinen Vorbehalt verbunden, dass zwar die Formulierung der Items, nicht jedoch die verwendeten Antwortskalen identisch waren: In der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 wurde eine 5-stufige verbalisierte Skala verwendet, in 2021 eine endpunktbenannte 7-stufige Skala. Wie groß ein möglicher Designeffekt ist, lässt sich hier nicht genau quantifizieren, in Methodenexperimenten dazu zeigte sich aber, dass dieser in der Regel sehr gering und somit ein Vergleich dennoch sinnvoll ist.⁶

Abbildung 5: Items zum subjektiven Belastungserleben, Vergleich 2020-2021 (Mittelwerte)



Quellen: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021; BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.
Anmerkungen: Gewichtete Berechnung; ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; bei den Werten aus 2021 handelt es sich um reskalierte Werte; es wurden jeweils nur Personen betrachtet, die 2020 bzw. 2021 auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren.

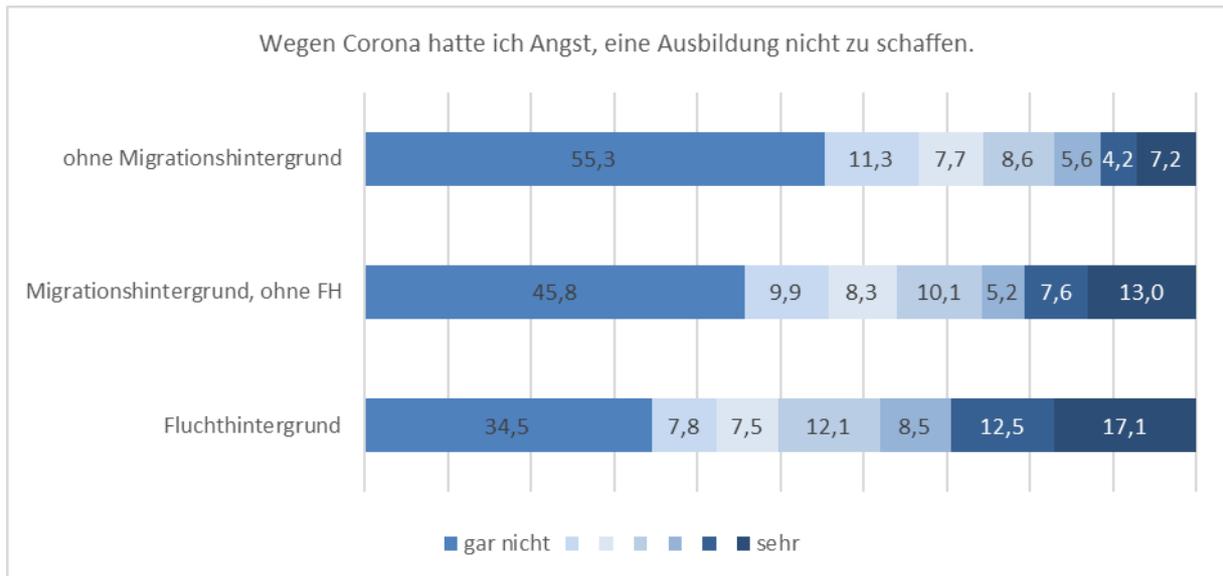
Die Angaben zu den Aussagen „Ich musste mich wegen Corona sehr anstrengen, eine Ausbildungsstelle zu finden“, „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ sowie „Ich hatte Angst, wegen Corona keine passende Ausbildungsstelle zu finden“ blieben demnach insgesamt im Vergleich zu 2020 nahezu unverändert.

Hier liegen möglicherweise auch gegenläufige Effekte vor: ANDRESEN u. a. (2022, S. 11) kommen auf Basis von Daten der JuCo III-Studie zur Interpretation, dass ein Gewöhnungseffekt im Umgang mit der Pandemie bei den jungen Menschen eintreten kann. Knapp die Hälfte der Befragten (49,1 %) stimmte

⁶ DAWES (2008) kommen zu der Schlussfolgerung, dass Daten, die mit einer 7-Punkte-Skala erhoben wurden, mit einer einfachen Umskalierungsmethode problemlos auf eine 5-Punkte-Skala übertragen werden können. Die Studie ergab, dass die 5- und die 7-Punkte-Skala zum gleichen Mittelwert führten, wenn sie neu skaliert wurden. Auch in Bezug auf Standardabweichung und weitere Verteilungsmaße zeigten sich keine Unterschiede. Die 7-stufige Antwortskala der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 wurde daher zu Vergleichszwecken umskaliert auf eine 5-stufige. In Anlehnung an das Vorgehen von HANNÖVER u. a. (2004, S. 183) wurden die Extreme und die Mitten der Skala parallel übertragen und für die Zwischenstufen des 5-stufigen Ratings wurde das arithmetische Mittel der Zwischenstufen des 7-stufigen Ratings gewählt. Die hier verwendeten Transformationsregeln basieren auf der Annahme, dass Personen, die bei der 5-stufigen Antwortskala Extremwerte, d. h. 1 oder 5 angegeben haben, dies auch bei der 7-stufigen Skala getan hätten, ebenso wäre eine mittlere Wertung gleich geblieben (SCHNEIDER 2009, S. 165).

im Winter 2021 eher oder voll zu, sich mittlerweile an die Situation gewöhnt zu haben. Dennoch waren im Zuge der Ausbildungsstellensuche bestimmte soziale Gruppen stärker von Belastungen betroffen als andere: Jugendliche mit Migrationshintergrund gaben 2021 häufiger an, dass sie sich „wegen Corona sehr anstrengen mussten, eine Ausbildungsstelle zu finden“ (Abbildung 7; CV=0,15***) und dass sie „wegen Corona Angst hatten, eine Ausbildung nicht zu schaffen“ (Abbildung 6; CV=0,12***). Das gilt in besonderem Maße für Jugendliche mit Fluchthintergrund.

Abbildung 6: „Wegen Corona hatte ich Angst, eine Ausbildung nicht zu schaffen“ in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %)

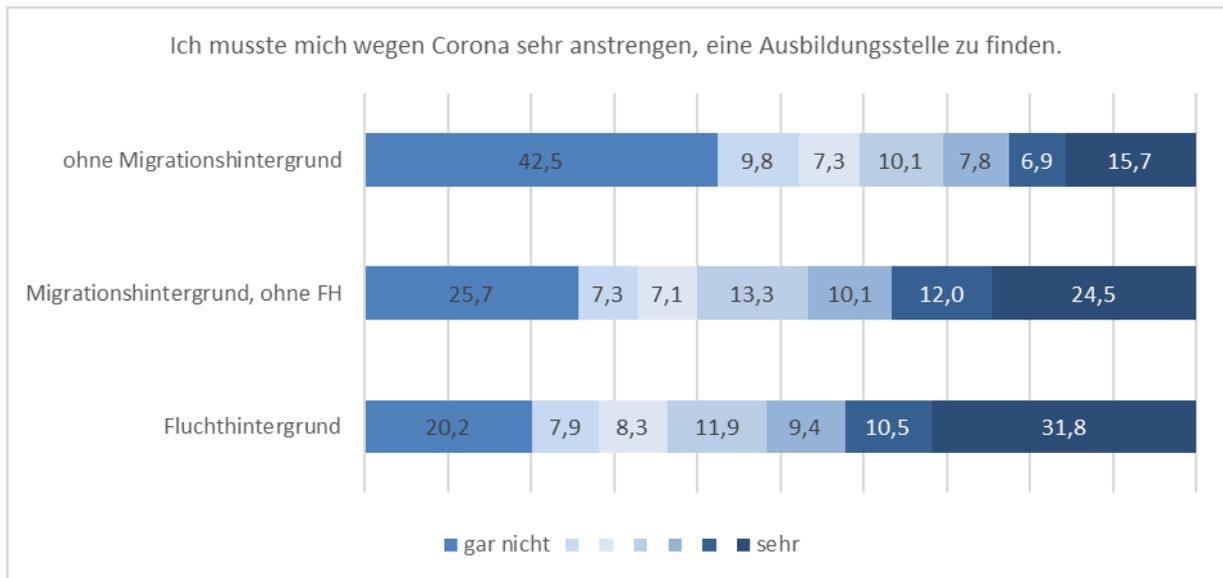


Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; nur Personen, die 2021 auf Ausbildungsstellensuche waren; Prozentuierung ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; N=4.847

Während die Mehrheit der Befragten ohne Migrationshintergrund gar keine Angst hat, eine Ausbildung nicht zu schaffen (55,3%), sind es unter denjenigen mit Fluchthintergrund nur gut ein Drittel (34,5%). Die erlebte Anstrengung (Abbildung 7) bei der Ausbildungsstellensuche war bei Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchthintergrund ebenfalls deutlich überdurchschnittlich mit fast einem Drittel, das dies als sehr zutreffend angab (31,8%) gegenüber nur 15,7% bei Befragten ohne Migrationshintergrund. In Bezug auf das Stressempfinden zeigte sich ein ähnliches Bild (o. Abb.).

Abbildung 7: „Wegen Corona musste ich mich sehr anstrengen, eine Ausbildungsstelle zu finden“ in Abhängigkeit vom Migrationsstatus (Angaben in %)

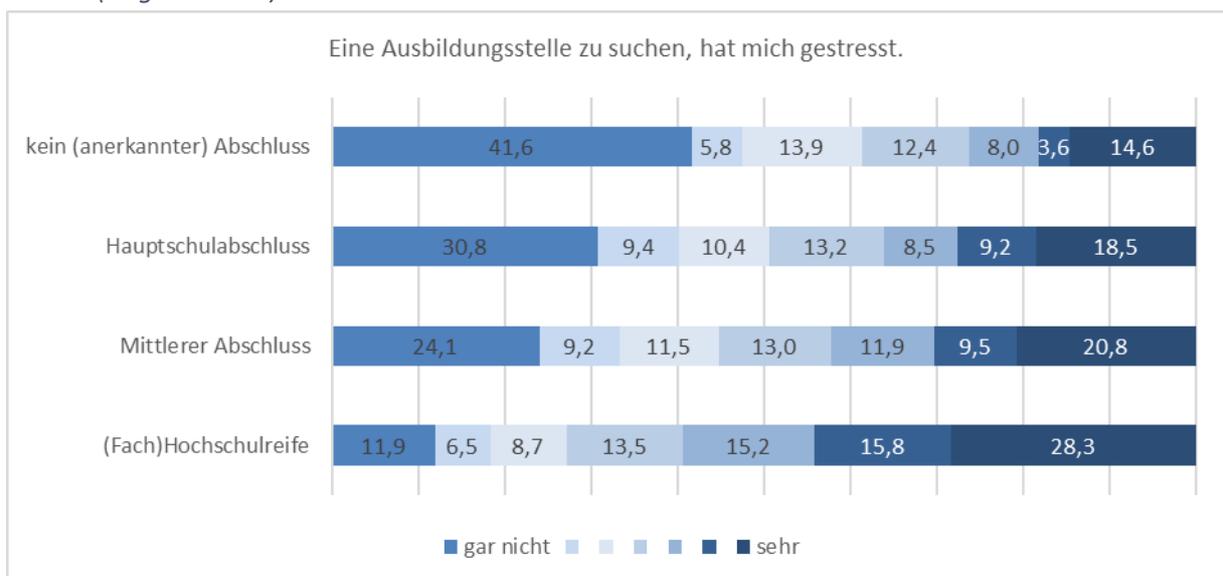


Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; nur Personen, die 2021 auf Ausbildungsstellensuche waren; Prozentuierung ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; N=4.920

Auch zwischen Schulabschluss und Stresslevel zeigt sich ein Zusammenhang ($CV=0,12^{***}$): Hier ist die Tendenz, je höher der Schulabschluss, desto mehr hat die Ausbildungsstellensuche gestresst. Jugendliche ohne Schulabschluss gaben zu 41,6% an, die Suche habe sie „gar nicht“ gestresst, während dies bei den Studienberechtigten nur 11,9% waren und 28,3% die Suche dagegen als „sehr“ stressig eingestuft haben (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ in Abhängigkeit vom Schulabschluss (Angaben in %)



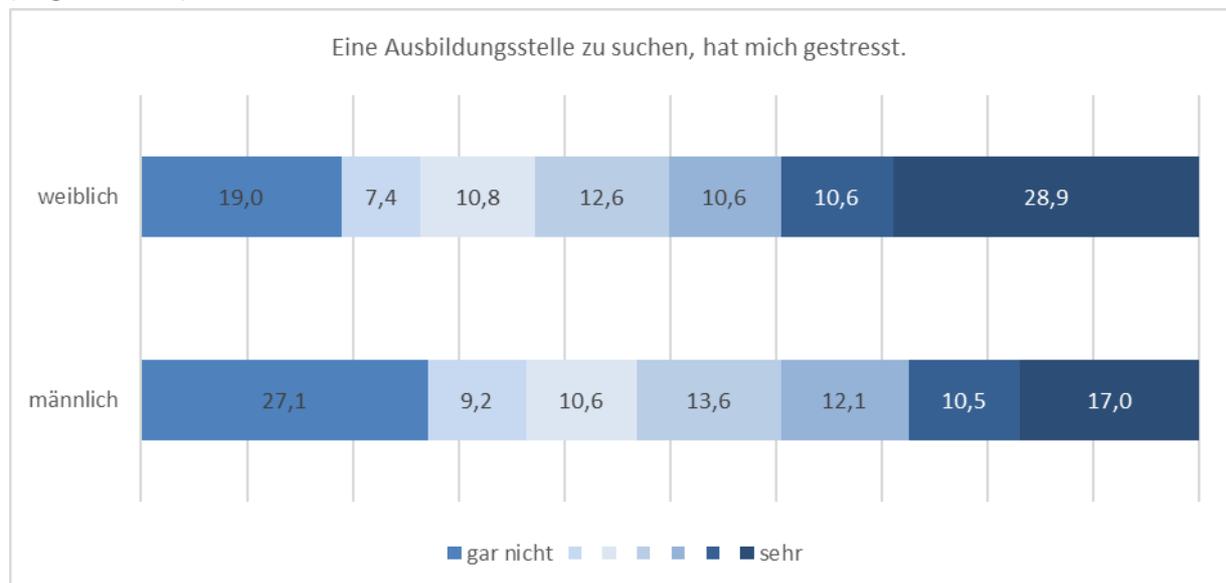
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; nur Personen, die 2021 auf Ausbildungsstellensuche waren; Prozentuierung ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; N=4.868

Erste weitergehende multivariate Analysen haben auch bestätigt, dass die Zusammenhänge zwischen Migrationshintergrund und Stresslevel und Bildungsniveau und Stresslevel unabhängig voneinander bestehen. So sind die Anteile derjenigen, die die Suche als sehr stressig empfunden haben⁷, unter den Studienberechtigten mit Migrationshintergrund (32,6%) bzw. mit Fluchthintergrund (35,4%) nochmals überdurchschnittlich.

Auch für Altbewerber/-innen und die Gruppe der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen bestand eine stärkere emotionale Belastung bei der Ausbildungsstellensuche (CHRIST u. a. 2022a, 211f.). Weiterhin besteht die Tendenz, dass weibliche Ausbildungsstellensuchende die Suche als stressiger empfunden haben als die männlichen Bewerber (vgl. Abbildung 9; CV=0,15***).

Abbildung 9: „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ in Abhängigkeit vom Geschlecht (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; nur Personen, die 2021 auf Ausbildungsstellensuche waren; Prozentuierung ohne Berücksichtigung fehlender Angaben und „weiß nicht“; N=5.242

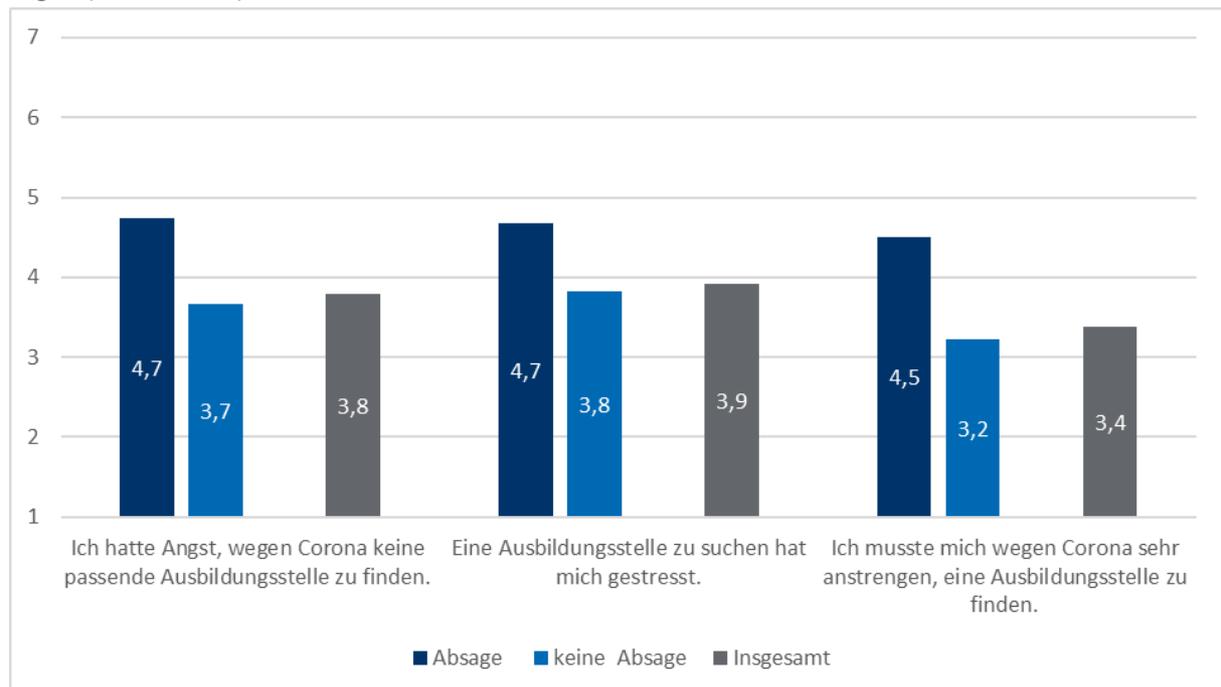
Bereits in der Bewerberbefragung 2020 wurden einige Risikofaktoren für emotionale Belastung identifiziert (EBERHARD u. a. 2021, 20f.). So berichteten Frauen, Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund (mit und ohne Fluchthintergrund), Studienberechtigte, ältere Personen und Altbewerber/-innen stärker von Belastungen, während Jugendliche, die angaben, dass sie in der Schule gut auf die Zeit der Ausbildungsstellensuche vorbereitet wurden, - unter Berücksichtigung aller anderen Aspekte - eine geringere emotionale Belastung während der Ausbildungsstellensuche erlebten. Weitere Faktoren sind strukturelle Rahmenbedingungen wie die regionale und berufliche Ausbildungsmarktlage, die u. a. über die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) operationalisierbar ist. Diese in 2020 betrachteten Zusammenhänge bestätigten sich auch in ersten multivariaten Analysen zur Befragung in 2021 und sollen in kommenden Berichten und Veröffentlichungen vertiefter analysiert werden.

⁷Befragte gaben bei dem Item „Eine Ausbildungsstelle zu suchen, hat mich gestresst“ auf der Skala von 1-7 den Wert 7= „sehr“ an.

Ansatzpunkte gibt es auch für die Beziehungen zwischen objektiven und subjektiven Faktoren: Für die hier vorgestellten Analysen wurden als Schwerpunkt diejenigen Items gewählt, die sich auf das *subjektive* Belastungserleben beziehen. In CHRIST u. a. (2022b) stehen objektive Belastungsfaktoren wie Stellenabsagen und Vertragslösungen im Fokus.

Es zeigt sich auch in ersten Analysen bereits ein deutlicher Zusammenhang zwischen objektiven Belastungsfaktoren und subjektivem Belastungserleben:

Abbildung 10: Items zum subjektiven Belastungserleben in Abhängigkeit von Erfahrung mit Stellenabsagen (Mittelwerte)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021, eigene Berechnungen, eigene Darstellung.

Anmerkung: Antwortskala von 1 = „gar nicht“ bis 7 = „sehr“.

So war bei Jugendlichen, die im Laufe der Corona-Pandemie Erfahrungen mit Absagen bereits zugezogener Stellen bzw. mit Kündigung einer Ausbildungsstelle gemacht hatten, das subjektive Belastungserleben während der Ausbildungsstellensuche deutlich überdurchschnittlich (Abbildung 10).

4. Fazit und Ausblick

In Abhängigkeit von sozialen Merkmalen und personalen Ressourcen fühlten sich die Bewerber/-innen 2021 unterschiedlich gut auf die Ausbildungsstellensuche vorbereitet. Ein erheblicher Teil der Befragten hätte mehr Unterstützung benötigt. Dieser Anteil ist gegenüber Befragungen vor der Corona-Pandemie größer geworden.

Für Jugendliche, die 2021 auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren, zeigt sich, dass die aktive Unterstützung von Eltern, Geschwistern oder anderen Verwandten bei der erfolgreichen Einmündung

in den Ausbildungsmarkt zentral ist. Für Jugendliche ohne einen anerkannten Schulabschluss stellt unterdessen die institutionelle Unterstützung durch Berufsberater/-innen der Bundesagentur für Arbeit einen besonders wichtigen Pfeiler am Übergang von der Schule in die Ausbildung dar. Hinzu kommt: Je niedriger der formale Bildungsabschluss der Jugendlichen ist, desto weniger werden sie durch digitale Formate erreicht.

Bewerber/-innen im Kontext Fluchtmigration gaben überdurchschnittlich oft den Wunsch nach mehr Unterstützung während ihrer Berufswahl und Bewerbungsphase an. Dieser Wunsch lässt sich auf die Notwendigkeit von schulischen und institutionellen Berufsorientierungsangeboten projizieren, da bei dieser Gruppe diese Art von Unterstützung besonders relevant ist, weil die familiären Ressourcen in der Regel geringer sind. Entsprechend ist hinsichtlich des subjektiven Belastungserlebens ebenfalls die Gruppe der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund besonders betroffen, da diese sowohl was die Anstrengung bei der Suche, das Stressempfinden und die Angst, eine passende Ausbildungsstelle zu finden, betrifft, jeweils überdurchschnittlich hohe Werte hat.

Aus den hier vorgestellten ersten deskriptiven und bivariaten Analysen ergeben sich einige Anschlussfragen und weitere Auswertungsperspektiven, denen in weiteren Schritten nachgegangen werden soll. So kann unter anderem genauer analysiert werden, worin geschlechtsspezifische Unterschiede in den Bewerbungserfahrungen begründet sein könnten.

In kommenden Analysen wird auch weiter der Frage nachgegangen, warum Jugendliche mit höheren Schulabschlüssen mehr subjektive Belastungserfahrungen während der Ausbildungsplatzsuche erlebt haben: Ein Faktor kann die schlechter bewertete schulische Berufsorientierung sein, weiterhin könnten dabei ambitioniertere Berufsziele eine Rolle spielen. In diesem Zusammenhang kann dann weitergehend analysiert werden, inwieweit Jugendliche ihre berufliche Orientierung mit ihrem vorhandenen Selbstkonzept abstimmen und inwiefern diejenigen mit einem höherem Schulabschluss den Wunsch haben, in prestigereiche Berufe einzumünden. Dabei wird auch noch genauer zu untersuchen sein, ob sich Jugendliche mit Studienberechtigung auch aktuell nur in einem engen Berufsspektrum mit hohem Konkurrenzdruck bewegen, wie es MILDE/KROLL 2015 identifiziert haben. In vertieften Analysen sollen dann auch systematischer weitere Kontextmerkmale der Angebotsstrukturen und branchenspezifische Kriterien einbezogen werden.

Die weitere Beschäftigung mit diesen und ähnlichen Forschungsfragen soll dann auch dazu beitragen, durch die Analyse komplexere Zusammenhänge fundiertere Empfehlungen und Ansätze für Transfer in Berufsbildungspraxis und -politik formulieren zu können. So verweisen die ersten Analysen darauf, dass gerade die Gruppen, die den höchsten Unterstützungsbedarf bei der Ausbildungsstellensuche aufweisen und zugleich über geringere familiäre Ressourcen in Bezug auf Vorwissen und Erfahrungshorizont im Berufsbildungssystem verfügen, auch durch digitale Angebote der Berufsberatung besonders schwer erreicht werden können.

Die bisherigen Ergebnisse deuten auch auf die Relevanz hin, die Angebote der beruflichen Orientierung an Schulen weiter auszubauen und Jugendliche aller Schulformen hinreichend zu informieren und auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

5. Literaturverzeichnis

- ANDRESEN, Sabine; LIPS, Anna; RUSACK, Tanja; SCHRÖER, Wolfgang; THOMAS, Severine; WILMES, Johanna: Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie 2022. URL: <https://doi.org/10.18442/205>
- BARLOVIC, Ingo; ULLRICH, Denise; WIELAND, Clemens: Ausbildungsperspektiven im dritten Corona-Jahr. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2022. Gütersloh 2022. URL: <https://doi.org/10.11586/2022052>
- BOGNER, Kathrin; LANDROCK, Uta: Antworttendenzen in standardisierten Umfragen 2015. URL: https://doi.org/10.15465/gesis-sg_016
- CALLEGARO, Mario; MURAKAMI, Michael H.: Yes-no answers versus check-all in self-administered modes. A systematic review and analyses. In: International Journal of Market Research 57 (2015) 2, S. 203-233
- CHRIST, Alexander; EBERHARD, Verena; HEINECKE, Marcel; NEUBER-POHL, Caroline; SCHUß, Eric: Ausbildungsstellensuche in Zeiten der Corona-Pandemie. Belastungen, Einschränkungen und Mehraufwand im Bewerbungsprozess? Bonn 2021. URL: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-779063>
- CHRIST, Alexander; GEI, Julia; HEINECKE, Marcel; KEßLER, Catie: Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. 1. Aufl. 2022a, S. 198-213. URL: https://www.bibb.de/datenreport/de/datenreport_2022.php
- CHRIST, Alexander; HEINECKE, Marcel; GEI, Julia; KEßLER, Catie: Ausbildungsplatzabsagen und -kündigungen während der Corona-Pandemie. Wer war besonders stark betroffen? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 (in Vorbereitung). Bonn 2022b
- DAWES, John: Do data characteristics change according to the number of scale points used? An experiment using 5-point, 7-point and 10-point scales. In: International Journal of Market Research 50 (2008) 1, S. 61-77
- DIPF (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2022. URL: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf>
- DOHMEN, Dieter; HURRELMANN, Klaus; YELUBAYEVA, Galiya: Kein Anschluss trotz Abschluss?! Benachteiligte Jugendliche am Übergang in Ausbildung. In: FiBS-Forum (2021) 76
- EBERHARD, Verena; HEINECKE, Marcel; CHRIST, Alexander; NEUBER-POHL, Caroline; SCHUß, Eric: Auf Ausbildungsstellensuche während der Corona-Pandemie: Wie haben Jugendliche ihre Bewerbungsphase im Jahr 2020 erlebt? Bonn 2021. URL: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-779060>
- GEHRING, Uwe W.; WEINS, Cornelia: Grundkurs Statistik für Politologen. 2. Aufl. Wiesbaden 2000
- HANNÖVER, Wolfgang; MICHAEL, Andrea; MEYER, Christian; RUMPF, Hans-Jürgen; HAPKE, Ulfert; JOHN, Ulrich: Die Sense of Coherence Scale von Antonovsky und das Vorliegen einer psychiatrischen Diagnose - Ergänzungen zu den deutschen Normwerten aus einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe. In: Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie 54 (2004) 3-4, S. 179-186

- HEMMING, Karen; TILLMANN, Frank: Ausgebremst am Übergang? Corona und nachschulische Übergangswege von Jugendlichen in nicht-gymnasialen Bildungsgängen. In: Zeitschrift für Pädagogik (2022) 3
- KUCKARTZ, Udo; RÄDIKER, Stefan; EBERT, Thomas; SCHEHL, Julia: Kreuztabelle, Chi-Quadrat und Zusammenhangsmaße. Eine verständliche Einführung. In: KUCKARTZ, Udo; RÄDIKER, Stefan; EBERT, Thomas; SCHEHL, Julia (Hrsg.): Statistik. 2. Aufl. Wiesbaden 2013, S. 87-110
- MANSEL, Jürgen; HURRELMANN, Klaus: Belastungen Jugendlicher bei Statusübergängen: Eine Längsschnittstudie zu psychosomatischen Folgen beruflicher Veränderungen. In: Zeitschrift für Soziologie 21 (1992) 5, S. 366-384
- MILDE, Bettina; KROLL, Stephan: Duale Berufsausbildung - noch attraktiv für Studienberechtigte? In: BWP (2015) 4, S. 4-5
- MPFS – MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST (Hrsg.): JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart 2021. URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf (Stand: 13.07.2022)
- SCHNEIDER, Paula B.: Deutsche Adaptation und Validierung des Mentor Role Instruments (MRI) von Ragins & McFarlin mit multiplen Datenquellen: Längsschnittstudie zur Diagnostik von Mentoring - Unterstützung bei Führungsnachwuchskräften. Bonn 2009
- SCHRÖDER, Rudolf; FAULBORN, Beate; FLETEMEYER, Tina: Unterrichtlich integrierte Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung in der gymnasialen Oberstufe: Schülerbefragung zur wahrgenommenen Effektivität Evaluation eines Modellversuchs in der gymnasialen Oberstufe. In: Zeitschrift für ökonomische Bildung (2019) 8, S. 27-59
- SCHRÖDER, Rudolf; FLETEMEYER, Tina: Berufliche Orientierung im allgemeinbildenden Schulwesen vor dem Hintergrund bildungstheoretischer und schulpädagogischer Aspekte. In: SCHRÖDER, Rudolf (Hrsg.): Berufliche Orientierung in der Schule. Wiesbaden 2019, S. 9-27
- SMYTH, Jolene D.; DILLMAN, Don A.; CHRISTIAN, Leah M.; STERN, Michael J.: Comparing Check-All and Forced-Choice Question Formats in Web Surveys. In: Public Opinion Quarterly 70 (2006) 1, S. 66-77
- ULRICH, Angela: Personale und lebensweltliche Ressourcen von Jugendlichen in der Berufswahlphase und ihre Auswirkungen auf das Stressempfinden. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, (2020) 38, S. 1-19